

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

262 (10.11.1927)



### Ein landesverräterischer Schwindel der Hugenbergpresse

Berlin, 9. Nov. (Eig. Draht.) Mehrere Berliner Blätter hatten am Mittwoch gemeldet, daß in der nächsten Zeit ein Beamter des Reichsfinanzministeriums zur Kontrolle des Finanzwesens die deutschen Städte bereisen soll. Die Hugenbergpresse erklärt diesen Plan damit, daß die Kritik des Reparationsagenten Parker Gilbert an der Anleihepolitik der deutschen Länder und Kommunen einmal zeigen wolle, „daß zu einer Selbstverwaltung auch das nötige Verantwortungsgefühl geböre“.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist an diesen Hugenbergmeldungen kein wahres Wort. Weder den Kommunalverbänden noch der Stadt Berlin sind irgend welche Schritte des Reichsfinanzministers bekannt, die auf die Entsendung eines Spars delegierten für die deutschen Städte schließen ließe. Offenbar geht die ganze Meldung auf tendenziöse Treibereien derselben Kreise zurück, die die öffentliche Wirtschaft durch Unterbindung von Anleihen und durch Kürzung der städtischen Haushaltsleistungen unfähig machen möchten.

Daß eine Denunziation beim Reparationsagenten beabsichtigt war, dafür spricht der deutliche Hinweis auf die großen Anstiftungen, die jetzt in Berlin und in anderen Städten geplant sind. Wieder waren es diese Kreise, die an der Schwächung der Städte ein Interesse haben, den Reparationsagenten für ihre Zwecke einzufangen. Eßt Hugenberga...

### Gegen die Einkerkierungsmethoden Sowjetrußlands

Energische Rundgebungen der schwedischen und belgischen Sozialdemokratischen Partei

Stockholm, 8. Nov. (Eig. Draht.) Der Parteivorstand der schwedischen Sozialdemokratie hat der russischen Volkspartei in Stockholm mit der Bitte um Weiterleitung nach Moskau folgendes Telegramm übermittelt:

Am dem 10. jährigen Jubiläum der Errichtung der Sowjetunion können wir es nicht unterlassen, gegen die Besetzung der aus Anlaß dieses Festes erlassenen Amnestie zu protestieren. Sie schiebt die politischen Gegner aus, die den Sozialismus auf dem Wege der Freiheit und der Demokratie verwirklichen wollen, und die im Kampfe für diese Ueberzeugung und mit der in Sowjetrußland herrschenden Gruppe in Konflikt geraten sind. Wir fordern endlich, auch den Willen zur Verhinderung zu zeigen durch Erweiterung der Amnestie auf die politischen Gefangenen und damit den Fortschritt, die von der westeuropäischen Arbeiterklasse aus Rechtsgerechtigkeit gestellt werden, entgegenzukommen.

Eine Antwort ist auf dieses Telegramm nicht erfolgt. Brüssel, 9. Nov. (Eig. Draht.) Der Generalkonvent der belgischen Arbeiterpartei hat anläßlich des Jubiläums der Sowjetunion einen energischen Appell an die Sowjetregierung gerichtet und in ihm aufgefordert, die für gemeinsame Arbeiterangelegenheiten auch für die politischen Gefangenen, namentlich auch die zahlreichsten Sozialdemokraten, die in den Sowjetrußland schmachten, auszuweichen. Die belgische Arbeiterpartei protestiert gleichzeitig gegen die Ungeheuerlichkeit, Menschen nur wegen ihrer politischen Meinung einzufangen und beraubt bei ihren Appell insbesondere damit, daß sich in Rußland selber keine Stimme für die Vertreibung dieser unglücklichen Opfer erheben darf und kann.

### Fortschrittende Stabilisierung des Achtstundentages

Genf, 9. Nov. (Eig. Draht.) Wie das Internationale Arbeitsamt mitteilt, sind in einer Reihe von Ländern einige Fortschritte hinsichtlich der Annahme des Achtstundentages gemacht worden. So ist in Frankreich in sieben weiteren Industrien durch Sonderabmachungen die achtstündige Arbeitszeit eingeführt worden. Auch in Belgien wurde eine Verordnung über die Arbeitszeit in Sektorenindustrie erlassen. In Mexiko wurde am 1. September ein Gesetz erlassen, welches die achtstündige Arbeitszeit allgemein für Arbeiter und Angestellte der Industrie einführt. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird ebenfalls berichtet, daß sich in der dortigen Metallindustrie der Achtstundentag jetzt überall durchgesetzt habe. Neuerdings hat auch der argentinische Arbeitgeberverband seinen bisherigen Widerstand gegen den Achtstundentag aufgegeben.

## Sif

### Das Weib, das den Mord beging

Von Red-Malteserwesen.

(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag G., München) (Nachdruck verboten.)

Es ist eine mittlere schlängelnde Briestalt, die der Schwager Lex in diesem Augenblick angeht hat. Es sind aus einem mager gewordenen und darum eigentlich noch viel schöneren Gesicht ein Paar große, grobe Augen, die den Schwager Lex ansehen. Und da der Schwager Lex von jeder ein gewisses Penchant gehabt hat für diese Augen, und da der Schwager Lex, wie schon sein in Ehren ergatterter Vorgeseher ganz richtig konstatiert hat, nicht unempfindlich ist für die Versuchungen der Großstadt, so läßt der Schwager Lex noch einmal alle seine Reize und seine persönlichen Vorsätze spielen und eröffnet seiner kleinen stummen Schwägerin, daß zwar das Haus Brudner zwischen sich und sie einen scharfen Strich ziehen müsse, daß er aber aufsteht und vorurteilsfrei sei; daß er zwar durch die Schuld seiner Schwägerin nun eine Strafsetzung in die Provinz zu gewärtigen habe, daß er aber als Junggeselle auf die Unterfütterung durch eine Hausdame...

Da ist ohne Entdeckung die kleine Sif schon verschwunden in dem Gange und nicht mehr zu erwischen für den Schwager Lex. Sie steigt die Treppe hinauf ins Erdgeschoss. Und da es wohl so bestimmt ist vom Schicksal, daß sie alle über sie kommen müssen in dieser Stunde, die Gestalten dieser entsetzlichen drei Monate, so tritt da jemand hervor aus der dunklen Korridorrede, in der er ihr aufgelauret hat, und da steht vor ihr in Lederhaube und Automobilmantel der Oberst Miramon. Und Gott mag wissen, in welcher Rasse sich der Kolonialhändler Agostino Gomes sich dieses Mal über die Grenze hinweg geschoben haben mag, und sicherlich macht er gute Geschäfte in dem feiergeschüttelten Lande; und bei der ersten Kunde von ihrem Mißgeschick ist er hierher geeilt, Madame, und alles, was sie vertrieben hat aus seinem Hause, ist eine einzige Kette von Mißverständnissen gewesen, und draußen wartet sein Wagen, und wenn sie geneigt wäre...

Aber da muß sie wirklich lachen über diesen Gentleman-Hochstapler, der ihr nun wirklich nichts mehr anhaben kann. Und es

### Kurt Baacke verunglückt

Berlin, 10. Nov. (Sundienst.) Am Mittwoch nachmittags gegen 4 Uhr kam der aus der Volksbühnenbewegung und dem Arbeiter-Parlament bekannte frühere Parlamentariersekretär für die SPD-Bresse, Kurt Baacke, am Remperplatz beim Ueberqueren des Fußweges zu Fall und erlitt einen Oberschenkelbruch. Baacke wurde von Passanten sofort zur Rettungstation gebracht, die ihn umgehend in das Elisabethen Krankenhaus überführen ließ. Baacke war im November 1918 unter Ebert Staatssekretär in der Reichsfinanzlei.

### Wer hilft die Reaktion züchten?

Wer hilft

in der deutschen Republik, in welcher, von vernunftwegen nach den Jahrzehnten und Jahrzehnten der monarchistischen Zwangswirtschaft die freie Gewinnung Trumpf sein sollte,

die Reaktion

aller Art, den schwarz-weiß-roten Nummel, militärische Kriegshetze, Klassenhass, Unternehmerrückfall, Akeritlanmähung, Sozialhaß und vielerlei andere reaktionäre Auswüchse und Schäden am Volkskörper geradezu

züchten?

Der Gane, der Gleichgültige, der Uninteressierte, der Nichtwähler und vor allem auch — er gehört vielfach zu ebengenannten Gruppen —

Der Unorganisierte!

Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Wer nicht organisiertes Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, der enthält dieser Partei keine Kraft, keine Mitarbeit, keine Mithilfe vor. Je weniger Mithilfe aber, desto schwächer und unwirksamer die Möglichkeit einer erfolgreichen Bekämpfung der Reaktion. Wäge sich jeder unorganisierte das merken!

Er hat

die immer größer werdenden reaktionären Ausschreitungen, er hat den Uebermut der Reaktion

und aller mit ihr äußerlich und innerlich verbundenen Mächte und auch den außenpolitischen Zwang

unter dem die leider reaktionär regierte deutsche Republik leidet, mithin also den noch immer so höchst unbedrückenden Gesamtschmerz

der die deutsche Republik schwer drückt, er, vor allem er, der Unorganisierte, hat all dies Unerkennliche, Mißliche, Traurige, all dieses Leid des Volkes mit

auf dem Gewissen.

Sollte dieses Bewußtsein ihn nicht aufreizen? Er kann sein Verschulden nur durch eine sofortige befreiende Tat,

nur durch sofortigen Eintritt

in die Partei, welche sich die Bekämpfung der Reaktion auf der ganzen Linie zum Grundsatze gemacht hat, in die Partei, welche den freien und blühenden Volksstaat errichten will, nur durch Eintritt in die sozialdemokratische Partei wieder gutmachen!

### Ausschluß der russischen Oppositionsführer

Moskau, 10. Nov. Die Presse veröffentlicht einen Beschluß des Büros des Moskauer Komitees der Kommunistischen Partei der U.S.S.R., worin die Notwendigkeit des Ausschlusses Trozki, Snowiens, Smilgas und anderer Oppositionsführer aus der Partei, und die Unmöglichkeit ihrer Befassung in verantwortlichen staatlichen Posten dargelegt wird. Der Beschluß stellt die politische Ueberlage der Trozkiisten während der Oktoberrevolution fest und weist darauf hin, daß die Verträge der Trozkiisten, eine Gegenrevolution zu organisieren, als nichts anderes als eine kommunistische Aktion zu betrachten sei, und daß die gesamte Tätigkeit der Opposition in der gegenwärtigen Periode die Tätigkeit einer zweiten, nicht bolschewistischen, sondern trozkiistischen kommunistischen Partei bilde. Das Büro erachtet es für notwendig, seinen Antrag dem Zentralkomitee der Partei zu unterbreiten.

### Preußenbund und Deutschnationale

Der Preußenbund, die Filiale der „Konserativen Partei“, hat sich am Dienstag abend in einer Versammlung in Berlin mit der gegenwärtigen politischen Lage. Unter dem Konserativen Monarchisten Dr. Everling waren eine ganze Reihe deutschnationaler Reichstagsabgeordneter anwesend. Graf Westphal fehlte wegen der bestimmten Absicht, der Reichsregierung keine Schwierigkeiten zu machen.

Der Politik der Reichsregierung und insbesondere der deutschnationalen Regierungspartei stellte der Preußenbund in einer einstimmig angenommenen Entschließung folgendes Zeugnis aus:

Am Vorabend des 9. Jahresfestes der Revolution muß der Preußenbund mit Bitterkeit feststellen, daß der Abstieg des Volkes auch im letzten Jahr — also trotz aller deutschnationalen Regierungskünste — weitergegangen ist. Er wird gefestigt durch neue Demütigungen auf außenpolitischem Gebiet — durch die Schande der Verlängerung des Republikstuhles durch Kaiserliche Anträge — durch gescheiterte Einschränkungen des verfassungswidrigen Rechts in der Glaggenfrage — durch unitarische Anträge auf den staatlichen Bestand dessen, was vom alten Preußen noch geblieben ist. Fast schlimmer noch sind die Zeichen müder Gewöhnung unseres Volkes an einen unwürdigen Zustand.

Das Schlimmste ist, daß diese Entschließung in der deutschnationalen Kreuzzeitung des Grafen Westphal in Betrdung wiedererwähnt ist, auch die Deutsche Zeitung veröffentlicht diese deutschnationalen Konservative Kritik an der deutschnationalen Regierungspolitik hervorragender Stelle, während die Deutsche Tageszeitung unterdrückt.

Selbstverständlich begnügte sich der Preußenbund mit dieser Kritik nicht ohne gleichzeitig auch noch die Kreuze für schwarz-weiß-rot und seine Majestät, den Flüchtlings in Doorn, zum Ausdruck zu bringen. An „Ebn“ wurde etwa anläßlich seines heutigen 150-jährigen Jubiläums der „Flucht vor dem Feinde“, auch ein entsprechendes Jubiläumstelegramm abgefaßt.

### Die Gefinnung der kleinen Reaktionäre

Die Großunternehmer und Großagraren, die Herren von Geld und Eisen und Land, treiben soziale Reaktion im großen Stil und mit offener Brutalität. Sie erheben bei ihnen so ungeschämte ihrer Klassenstellung, daß niemand mehr nach den verfassungswidrigen Gefühlen dieser Herrschaften gegenüber der Arbeiterklasse fragen will man den tiefen Haß gegen die Arbeiterklasse erfahren, der sich in sozial-reaktionären Bestrebungen zugrunde liegt, so muß man an die Feindern aus der Front der Reaktion halten, an die Partei vom Mittelstand, an die Bürokraten, an die kleinen verdoctrinerten Kleinrentner. Bei ihnen ist der Haß gegen die Arbeiterklasse nicht verborgen hinter den eisernen Jagen unperfekt reaktionärer Politik.

In Düsseldorf Stadtparlament ereignete sich einst die folgende Szene: Der Stadtverordnete Dr. Viers sprach über den Rückgang der Sozialpolitik:

Vor allen Dingen erhebe ich aus vielen Erörterungen der letzten Seite, daß der Haß zur sozialen Reform, der seit sechs Jahren durch unsere Politik gegangen ist, in sehr starkem Abflauen zu greifen ist. Da rief der Stadtverordnete, Hausbesitzer und Bäckermeister Anton Kuffen damishen: „Gott sei Dank!“ Herr Kuffen hat inzwischen die Konsequenzen gezogen, und hat für gefordert, daß die Mieten der Neubauwohnungen der Stadt Düsseldorf um 20 Prozent erhöht werden.

Es war einer seiner Kollegen, der Hausbesitzer und Bäckermeister Daniel aus Erfurt, der im Reichstag gegenüber den Klagen wegen der Verteuerung des Brotes ausfuhrte:

„Ich kann wahrhaftig Gottes Segen das Wort hier wiederholen, daß ich einmal vor wenigen Wochen einem Herrn sagte, der mir sagte: „Kinder, Eure Brüder werden ja jeden Tag kleiner“. Da habe ich ihm geantwortet: „Reicht das Maul halt so auf, dann passen sie noch dazu.“

Das ist die wahre Gefinnung der Leute aus der Front der Reaktion. Die Kuffen und Daniel sind zwar nur Bäckermeister und nicht Großindustrielle, aber die Gefinnung gegenüber der Arbeiterklasse, die Arroganz, mit der sie über Not und Schicksal der Arbeiterklasse hinwegsehen, die ist gleich, ob einer ein Bäckermeister oder Generaldirektor ist.

### Befrafter Hakenkreuzler

Berlin, 10. Nov. (Sundienst.) Die große Strafkammer des Reichsgerichts hat am Freitag verurteilt den Chemiker Dr. Leo Vey wegen Verhinderung der Republik um 100 M. Geldstrafe. Dr. Vey hatte in einer Hakenkreuzerversammlung vom Reich „Substanzrepublik“ geschrien.

ist ein freundliches Lächeln, mit dem sie ihm still die Hand reicht. Und dann läßt sie ihn stehen und geht weiter.

Und nun wäre da noch der Korridor des Erdgeschosses zu passieren, wo die Männer seit Stunden nun warten auf ein kleines, für einen Tag berühmtes geordnetes Fränkchen, das aus rätselhaften Gründen partout als Kaufmännin ins Zuchthaus gesperrt werden wollte. Da ist zunächst ein Mensch, der wie ein amerikanischer Revolver aussieht und ein Notizbuch bereit hält und wissen will, wie sie über die Gefahren des internationalen Mädchenhandels, über Alkoholprohibition und Doktor Carters Leberpastillen denkt. Und immer neue Gestalten lösen sich aus den Nischen... Gestalten mit Hornbrillen, Gestalten mit torrettem u. gebrochenem Deutsch, mit Zahnstocherzähnen und Kameras, deren Linien sie angelenken wie maklos vergrößerte Insektenaugen. Da ist endlich ein langer, höherer Mensch, der sie kurzweilig nach ihren Bedingungen für eine Vortragsstunde über ihre Abenteuer fragt. Der Mann zeigt ein solches anelastisches Pferdegebiss mit einer imposanten Front von Goldkolben, der Mann hat Gile und wartet auf Antwort. Die Antwort bleibt aus, der Mann sucht die Achseln. Die kleine Sif geht.

Da ist nun diese letzte, zum Hauptportal führende Granittreppe, da ist die schwere, mit dem automatischen Schieber „Meteor“ verhebe Tür, die man nur mit Mühe aufbringt. Da ist der grimmige Frost des Februarabends entsetzt, da hat man die Aussicht auf den Hofbahnhof einerseits und die Fassade der Meierei Rolle andererseits, und kann nun gehen, wohin man will. Und als sie dann vor der Gruppe des mit der Schlange kämpfenden Löwen steht, da ist es mit hochgeschlagenem Uebersteherkragen ein seltsam bekanntes Menschenkind, das ihr den Weg vertritt und doch nicht recht magt, ihr in die Augen zu sehen.

„Robby“, schreit die kleine Sif, und noch einmal... ein letztes Mal ist es, als ob da eines jubelte, was nur dem ersten Frühlingsschrei der steigenden Lerche zu vergleichen ist. „Robby... lieber, lieber Robby...“

Da senkt der liebe Robby seinen Blick und hat da unten offenbar etwas ganz Wichtiges verloren auf dem gefrorenen Schnee und geht stumm eine Weile neben seinem wiedererfundenen Weibe. Dann kann man sehen, wie er herumwirrt an den Worten, die ihm fließen. Und dann endlich kann man hören, daß sie ihn betrogen, daß sie eine hochachtbare Familie kompromittiert habe, daß sie es einsehen müsse, wenn ihre Wege sich nun unweigerlich zu trennen hätten...

Da steht sie vor ihm und best die magere, die erhaltungswilt...

die Hand und streicht ihm über das Haar. „Armer Robby, du läßt die kleine Sif, „armer, armer Robby...“ Ich weiß, daß die physischen Voraussetzungen für das Zustandekommen des Eheganges gelemert werden von der modernen Naturwissenschaft. Sa, liebe Menschen, und dennoch gibt es einen Heilsweg, der unübertroffen triumphiert über alle Erregungstechnik der modernen Beleuchtungstechnik.

Und da man nun seinen Paragrafen zweihundertundfünfzig kein Schafot mehr zu fürchten hat, so marшиert man los in armenigen, klirrenden Frost. Sa, ein schwarzer Himmel steht über Berlin mit großen bösen Sternen, und bis auf die Erde bläst der eisige Wind, und man hat heute noch nichts gesehensehen, daß nichts als dieses Sommerfeldchen, das man schon in Wiesbaden getragen hat.

Und trotzdem ist es eigentlich trüblich und leicht im Betragen, seitdem man sich nun auch von Robby verabschiedet hat, und man denkt wieder an das Bündel Banknoten noch an das Merkblatt des Vereines für entlassene Gefangene und marшиert unbedürftig hinaus in die Winternacht.

Und Schritt für Schritt laufen in dünnen, dünnen Schichten kleine Stöße durch den Schnee, durch das große abendliche Licht im... laufen, ohne zu wissen, wohin. Sie geht vorbei an dem Sreeram, vorbei an kleinen quiekenden Schlepddampfern und an den eingefrorenen Röhren, den Flammenkanälen der Stromerzeugung, vorbei an den Lastwagen, die mit großen Kalfahnen die auf ihre freitenden Räder warren... alte Kameraden, die nun so lange schon nebeneinander gegangen sind und die kleine Sif übereinander geleitet haben. „Liebe Pferdechen“, sagt die kleine Sif und klopf mit der frostblauen Hand den Hals der Tiere, und es einft als ganz kleines Mädchen getan haben mag... dann in ganz fernem Zeiten, als alles noch rein und einfach und war...

Und dort am Kanal, wo es hinübergeht in den Nordstiel der Charlottenburg und gelassenste Gasometer in den Nachbarn, ragen, da ist einem der Bader der Knöchel abgedrückt von so vielen blanken, kalten Eisenbahnrädern, da steht, während der Winter plätsche in den Unfallmann geschoben wird, gaffende Menschen her. Da steht man selbst eine Weile und denkt, daß das so sehr traurig ist und daß Gott den armen Kranken erweilen möge... Und möchte ein bißchen weinen und versteht auch kein Gesicht und kann es doch wieder nicht; ach, nein, man ist ja ganz hinausgewachsen über das Menschenfeld...

(Schluß folgt.)

Aus Italien

Tagung der faschistischen Parteileitung
Am 8. Nov. Die Tagung unter dem Vorsitz des Premierministers...

Verabschiedung des Kraftfahrzeugsteuer-
gesetzes
Berlin, 9. Nov. Das Reichskabinett hat heute unter dem Vorsitz...

Beilegung des tschechoslovakischen
Eisenbahnerkonflikts
Prag, 9. Nov. (Prin.) In der heutigen Sitzung der Exekutivkommission...

Freistaat Baden
Der Stand der Verfassung in Baden. Unter dem Einfluß der...

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung
Mit der Wahrheit auf dem Kriegsruße

Das von den im AFA-Bund zusammengeschlossenen freien Angestelltenverbänden für die Wahl der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung...

das rechnerische Ergebnis bei Anwendung der bisherigen Methode der Errechnung der Schuld der Angestelltenversicherung...

Badische Naturschutzstelle. Wie schon mitgeteilt, hat der badische Minister für Kultus und Unterricht eine „Landes-Naturschutzstelle“...

Table with 4 columns: City, 8. November, 9. November, and a fourth column with values. Cities include Amsterdam, London, Paris, etc.

20 Jahre Chlorodont
Die vorzügliche Zahnpaste Chlorodont kaufte und auch probierte. Chlorodont allein führte mich zum Ziel...

Eine badische Sezession
Von Maler Th. Bus - Karlsruhe
Die im März gestandene „Badische Sezession“ ist am 1. Oktober...

im Vertrauen auf ihr klares Wesen. Auf keinen Sollen naht sich die badische Sezession, durch eine Seitentür...

durch Form und Inhalt auf den ersten Blick die Einstellung seines Schöpfers zur Umwelt verrät, zeigt gerade durch seine Indifferenz...

Die im März gestandene „Badische Sezession“ ist am 1. Oktober einer Ausstellung im Frankfurter Kunstverein...

Lichtbilder-Vortrag über Käthe Kollwitz
Tendenzkunst! Mit diesem Wort glauben viele das Todesurteil über eine Kunst auszusprechen...

Die Kollwitz-Kunst ist ein Werk, das nicht nur die Augen, sondern auch das Gemüt anspricht...

# Heute abend 8 Uhr: Revolutions-feier der S. A. I. im Konzerthaus.

Keiner fehle! Genossen und Genossinnen! Erscheint alle! Ins Konzerthaus sei die Parole eines jeden Republikaners!

## Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 10. November 1927

### Geschichtskalender

10. Nov. 1483 Martin Luther — 1759 Friedrich Schiller — 1918 Regierung der Vereinigten Sozialdemokraten. — 1918 Deutschland nimmt Waffenstillstandsbedingungen der Entente an. — 1918 Absetzung des Königs von Sachsen. — Gründung der Republik Polen.

### Filmvortrag „Das rote Wien“

Bilder gigantischer sozialistischer kommunaler Aufbauarbeit bot der gestrige Filmvortrag „Das neue Wien“ von Herrn Dr. Busse (Hannover) in den Bad. Lichtspielen. Dieser Kulturfilm, der überall, wo er vorgeführt, höchstes Lob erntete, ist ein Propagandafilm für die sozialistische Sache, er ist so recht dazu geeignet, einen Einblick in die für die arbeitende Bevölkerung so regenreiche kommunalpolitische Aufbauarbeit Wiens zu tun. Der begleitende Vortrag des Herrn Busse ist zudem das seine, um die Bilder noch verständlicher, noch wirkungsvoller zu machen.

Der Anfang des Films führt uns noch in den mörderischen Krieg zurück, unter dem Österreich wie kein anderes Land so stark bluten mußte. Der Kriegsschluss kam, Österreich zerfiel, wichtige Gebiete mußten abgetreten werden. Massenevakuierung überall, speziell aber in Wien. Die sterbende Stadt bekam eine rein sozialistische Verwaltung — Kommunisten und Bürgerliche sind ohne Einfluß — und aus der Kaiserstadt entwickelte sich die Volksstadt.

Im Jahre 1922 wurde zunächst ein Vorstoß gegen das entsetzliche Wohnmangel in Wien von der sozialistischen Gemeindeverwaltung beschlossen. Das damalige Wohnbauprogramm sah die Erbauung von 25 000 Wohnungen in fünf Jahren vor. Ausgeführt wurden aber bisher bereits 30 000 Wohnungen. 150 000 Menschen haben eine neue Heimat bekommen und zugleich hat man in einem neuen Bauweise eine Ausdrucksform für den sozialistischen Gemeinschaftswillen gefunden, die Jahrhunderte überdauern wird. Es entstand das reinste Wohnparadies. Große herrliche Brunnenbauten hatte auch das kaiserliche Wien. Aber sie dienten nicht dem Volke, sondern den Fürsten und Herren, der Kirche und dem Klerus. In den Vororten wohnten auch zur Zeit der größten Prunkentfaltung der alten Kaiserstadt, die große Masse des Volkes in schauerhaften Mietskasernen. Im Bilde wurden sie gezeigt und damit aber auch der Unterschied zwischen damals und jetzt. Licht, Luft und Sonne auch in die Wohnung des ärmsten Proletariats zu bringen, das war die erste Aufgabe, die sich die sozialistische Gemeindeverwaltung gestellt hatte. Alle Wohnbauarbeiten nehmen in erster Linie Rücksicht darauf, daß die Kinder sich darin wohlfühlen sollen. Parks, Gärten und Spielplätze sind in jedem Arbeiterwohnquartier in großer Zahl geschaffen worden; jeder freie Platz, auch in der inneren Stadt, dient heute dem Spiel der Kinder. Jeder Block hat seine Versammlungsräume, Bibliotheken, Badeanstalten, Turnplätze, Theater und Kino. Ein Hauptwert wird auch darauf gelegt, die Frauen in ihrer ermüdenden Haushaltarbeit zu entlasten. Die Küchen sind klein, aber so praktisch eingerichtet, daß es eine Freude ist, darin zu arbeiten. Alle Röhrenleitungen sind in eingebauten Wandkanälen mit Klappvorrichtungen untergebracht. Und die zentralen Wassertischen ermöglichen es den Hausfrauen, fast in ebensoviele Minuten mit ihrer Wäsche fertig zu werden, als sie früher Stunden dazu gebraucht haben. Auch Kindergärten, in denen die berufstätigen Frauen tagsüber ihre Kinder zum Aufheben abgeben können, sind in die Blocks eingebaut. Außerdem sind noch über hundert Volksgärten in Wien als Tagesheime ausgestattet worden, eine Entlastung der Arbeitereltern, wie man sie in keiner zweiten Stadt des Kontinents in gleicher Schönheit antreffen kann.

Und das alles wurde aus dem Nichts geschaffen. Man nahm das Geld dafür nicht aus den allgemeinen Steuererträgen, sondern aus einer scharfen Besteuerung des Reichtums und des Luxus, der sich in Wien so überaus breit gemacht hatte. Man diktiert den reichen Leuten keine Einschränkungen in ihrem Wohlleben. Aber für jeden Luxus, den sie sich leisten können, sind besondere Besteuerungen vorgesehen. Ein dienstbarer Geist ist in jeder Familie Feuersteine, vor mehr als einem Bedienten braucht, wird zu einer progressiven Steuer herangezogen. Der Baron Rothschild z. B. bezahlt für seine kaiserliche Dienerschaft allein 250 000 Goldmark Vorksteuer im Jahre und außerdem für seine Villa 125 000 Goldmark Wohnsteuer. Die Mietpreise dieser neuen schönen Wohnungen sind so billig gestellt, daß die Leute fast umsonst wohnen. Für eine Dreizimmerwohnung beispielsweise bezahlt man in der großen Wiener Wohnbauten nur 13 Goldmark im Monat. Durch das großzügige Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien war es möglich, 78 000 Arbeitslosen auf Jahre hinaus Brot und Arbeit zu sichern. Von ihren 54 000 Gemeindegestellten hat die Stadt Wien nicht einen einzigen zu entlassen brauchen. Alle sind vollbeschäftigt. Die Stadtverwaltung ist der bedeutendste Grundbesitzer, der mächtigste Bauherr in Wien geworden. Aus dem verelendeten, verstaubten und verfaulenden Wien, in dessen Straßen nach dem Kriege, wie es der Film zeigt, Gras zwischen den Steinen wuchs, wird in wenigen Jahren eine der reinlichsten und saubersten Großstädte der Welt entstehen.

An die Stelle der Armenpflege und des Wohlstandes tritt in Wien das Recht auf soziale Fürsorge. Die Schulen sind nicht mehr wie im alten kaiserlichen Österreich Zwangsanstalten, in denen Furcht und Strafe herrschte, sondern die Mittel für die Kinder, in denen sie planmäßig und systematisch zu sozialem Denken, Fühlen und Arbeiten erzogen werden. Auch die frühesten Zwangserschulungsanstalten wurden in Mütterkassen umgewandelt. Die kaiserlichen Schloßer, die durch die Revolution Staatseigentum geworden sind, werden in Volkseigentümern und Volkseinstätten umgewandelt. Die Gemeinde Wien ist Generalvormund für alle gefährdeten Kinder, deren Zahl ungefähr 50 000

beträgt und bemüht sich, diese unter dem kaiserlichen Regime dem Verbrechen, der Prostitution und dem Elend geweihten Refugien zu nützlichen Gliedern der Gemeinschaft zu erziehen.

Neben diesen im Bilde wiedergegebenen Arbeiten sind es noch viele Leistungen, die ebenfalls auf der Leinwand zu sehen waren. Es sei nur noch auf die musterhaften Vorkursen, Bildungseinrichtungen, auf den Schulunterricht im Walde, Kinderfürsorge usw. hingewiesen. So zeigte der Film in überzeugender Weise, was eine sozialistische Mehrheit leisten kann, wenn sie nicht von Kommunisten und andern Gegnern in ihrer Aufbauarbeit gestört wird. Auch nach dieser Richtung sind Film und Vortrag lebendig.

Besonders eindrucksvoll waren die Bilder über die neue Festkultur, speziell von der Arbeiter-Olympiade. Man konnte nur bedauern, daß der Besuch nicht zur Zufriedenheit ausfiel. Ein derartiger Abend, zwei Stunden Anschauungsunterricht über sozialistische Aufbauarbeit, hätte ein größeres Interesse seitens der Masse und Funktionäre verdient.

### Berufskundliche Aufklärungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes

Nach dem verheißungsvollen Auftakt am letzten Freitag, der eine allgemeine Einführung in das Problem und die Bedeutung der Berufsberatung geben sollte, wurde am Montag abend mit der Behandlung der verschiedenen speziellen Berufsgebiete begonnen. Auch diesmal war der große Rathsaussaal und die Galerie von einer interessierten Zuhörerschaft überfüllt. Der erste Vortragende des Abends, Herr Professor B u r t a c h, leitete die Aufgabe, in großen Richtlinien die Grundzüge und die Bedeutung der Berufsberatung der Schüler höherer Lehranstalten darzulegen. Einleitend betonte der Redner, daß die Berufswahl sich zum sozialen Problem entwickelt habe, denn es handle sich nicht allein um ein, zwar für den einzelnen höchst bedeutungsvolles Individuum, sondern in weit höherem Maße sei die Summe der Einzelfälle für die Gesamtheit von entscheidender Bedeutung. Es siehe heute außer Zweifel, daß eine leistungsfähige Berufsberatung staatsbürgerliche Aufgabe sei, gebe aus der Tatsache hervor, daß jeder vierde Student seinen im Zeitpunkt des Abiturs ausgeprochenen Berufswunsch später ändere. Dieser Verdrängung von geistigen Kräften und wirtschaftlichen Aufwendungen müsse eine vorherige Berufsberatung entgegenwirken. Dauphase sei immer das innere Verhältnis zum Beruf, aus dem die äußere Berufstätigkeit sich von selbst ergebe. An den Berufsberater selbst würden heute große Anforderungen gestellt. In Karlsruhe ist nach dem Vorbild anderer Berufsberatungsstellen eine nebenamtlich geleitete Berufsberatung eingerichtet, welche Ratgehenden unentgeltliche Auskunft gibt. Ueber vier Punkte erstreckte sich die Veranstaltung: 1. Ueber die Eigenart des Berufes und über die Berufsgefahren, 2. über die verlangten Fähigkeiten, 3. über den Ausbildungsstand und die Kosten und 4. über die wirtschaftlichen und sozialen Arbeitsmarktverhältnisse. Nachdem der Redner die Eltern und Schüler zur intensiven Benutzung der Karlsruher Berufsberatungsstelle aufgefordert hatte, schloß er mit den Worten: „Deutschlands Kinder sind Deutschlands Zukunft!“

Der zweite Redner des Abends, Herr Amtsgerichtsrat S u s, hatte die juristischen Berufe zum Gegenstand der Aufklärung gemacht. Zunächst gab er einleitend ein Bild von dem Studienengang und den erforderlichen Prüfungen des Juristen. In Baden ist heute ein Mindeststudium von sieben Semestern zur Ablegung des ersten juristischen Staatsexamens vorgeschrieben. Nach einem dreijährigen Vorbereitungsstudium wird der Referendar zur Abschlussprüfung zugelassen, deren Ablegung auch große Anforderungen an den Prüfling stellt. Nach bestandener Prüfung haben die verschiedenen Möglichkeiten offen: Staatsanwalt, Richter, Notar oder höherer Beamter in der Verwaltung oder aber Rechtsanwalt und Syndikus bei Banken und Wirtschaftsprüfung und schließlich Universitätsprofessor. Voraussetzung allerdings zur Erreichung dieser Berufe ist eine Reihe spezifischer Qualitäten, z. B. Reife, Entscheidungsfähigkeit, Objektivität, Gerechtigkeit, soziale Denkfähigkeit, abstraktes Denken, Rednerart, oft auch maßbemessene Begabung. Aber auch hier ist die Hauptfahse ausgeprochen: Reizung zum Beruf und Freude an der Arbeit. Wenn diese Eigenschaften wirklich einwandfrei vorhanden seien, dann könne trotz der sehr schiefen Aussichten zur juristischen Laufbahn geraten werden. Ungelegene Anwärter aber sollten sich unbedingt die Schwierigkeiten und die auch materiell wenig bietenden Möglichkeiten vor Augen halten. Was die Frauen betreffe, so kämen nur wenige Gebiete im juristischen Beruf in Frage. Für sie hält der Redner die Tätigkeit als Rechtsanwältin als geeignet.

Als letzter Vortragender kam Herr Oberleutnant S o l t s über das Thema: „Der Offizier in der Reichswehr und in der Marine“ zu Wort. Für die Offizierslaufbahn ist in der Regel das bestehende Abitursstudium erforderlich. Die Ausbildungszeit beträgt 4 Jahre. Während dieser Zeit rückt in bestimmten Abständen der in die Reichswehr eingetretene nach praktischer Schulung und theoretischer Ausbildung einmündig bis zum niedrigen Grad der Offizierslaufbahn vor. In der Ausbildungszeit werden Verpflegung, Kleidung, Wohnung und Lohn gewährt. Kurz vor der Beförderung zum Leutnant hat sich der Anwärter zur zehnjährigen Dienstzeit zu verpflichten. Die Berufsaussichten dürfen nicht so ungünstig besetzt werden wie in anderen Berufen. Aber auch hier besteht großer Zubrang und somit scharfe Auslese. Bei der Marine spielt die Bedingungen noch etwas verhängnisvoll. Im See- und Marinebereich spielt die ideale Seite eine überaus große Rolle. Das Ergebnis ist auch hier, wie in jedem Berufe, und das kann nicht genug betont werden, daß innerliche Reizung, körperliche und geistige Fähigkeit, Freude am Beruf und Liebe zur Berufsarbeit die ausschlaggebenden und in erster Linie die Berufswahl bestimmenden Faktoren sein müssen. Zum Schluß forderte Herr Oberleutnant S o l t s, insbesondere Badener, zum zahlreichem Eintritt in die Reichswehr auf. Am günstigsten dort gelangt werden, daß der für die akademischen Berufe gedachte Vorkursus am ersten Abend einen wirkungsvollen Verlauf nahm und auch für die folgenden Vorträge größtes Interesse und berechtigte Hoffnung auf ferneren zahlreichen Besuch verriecht.

### Wie die gestrige „Berichtigung“ der SPD zustande kam

Bei der SPD, und speziell bei der Karlsruher geht es immer originaler zu, so auch beim Zustandekommen der in der gestrigen Nummer des Volksfreund enthaltenen „Berichtigung“. Schon länger ist bekannt, daß nicht die Angehörigen der SPD, sondern die Träger, Westendler die Berichtigung sandten, sondern die deren, die also gar keine Affirmation zu einer Berichtigung hatten. Und weiterhin fiel auf, daß die Berichtigung so ungenau war, daß sie die Berichtigung des Volksfreund, nämlich erst 10 Tage nach Erscheinen des letzten Artikels, das die Welt erblickte. Nun ist das Rätsel gelöst, denn wie uns berichtet wird, ist die Berichtigung das Ergebnis eines Referats, welches unter Anwesenheit des Landtagsabgeordneten Schwab, nun die Herren Bauer, Bäuer und Westendler demnach genannter Kommunisten (Schwarz, Probst) tagte. Das Datum, wann die Berichtigung in den von uns veröffentlichten Volksfreund niederzulegen, aber der Spruch lautete nun, daß wenn die Berichtigung von uns veröffentlichte Berichtigung loslassen, ihnen die Berichtigung nicht zu stehen werde. Und so geschah es nun. Aber rein zufällig, wie man die Herren Bauer, Bäuer und Westendler demnach nicht seine Stellung gefehlt hat, lediglich Herr Schwarz, an deren auch durch die Artikel im Volksfreund schon gefehlt, an deren Berichtigung — besonders an einem — Schwarz das allernächste Interesse hatte.

Was auf die ganze Berichtigung, welche nur als Theater aufstellen ist, für einen Wert gesetzt werden kann, bemisst sich an dem anderen auch die Erklärung des Herrn Rabold, der den von uns veröffentlichten Brief geschrieben hat. Er gibt uns eine Ermahnung, zu erklären, daß in seinem Briefe aufgestellten Behauptungen voll der Wahrheit entsprechen. In weiteren letzte er Wert darauf — gegenüber anderen lautenden mit der Wahrheit nicht übereinstimmenden Behauptungen der Arbeiter-Zeitung — festzustellen, daß er mit den anderen beiden öffentlichen Briefen nichts zu tun hat. Und wir können nur die kätigen, daß tatsächlich nicht der Verfasser der beiden Briefe ist, die Schreiber sind vielmehr im engeren Sinne der SPD-Familie zu suchen.

Wie die drei „Berichtigter“ erwarbten, ist es nicht wahr. W. für erhaltenes Material zu wenig Geld abgerechnet hat. Aufschluß darüber, warum W. auf Betreiben Barons nicht Stadtratskandidat in Frage kam? Eine heikle Frage, nicht wahr?

Alle Bemühungen der SPD, sich reinzuwaschen, sind umsonst. Es sinkt eben in der tiefsten SPD-Familie, und zwar gerade eckelnder. Und diesen Gestank können alle „Berichtigungen“ nicht bereinigen.

### Vortrag über die Abschaffung der Todesstrafe

Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. D o s e n b e i m e r sprach am Dienstag in einer Versammlung des Friedensforums über das Thema: „Behandlung der Straftäter“. Das Thema wurde in der Weise abgehandelt, daß der Redner zunächst die Frage: „Darf der Staat Menschen töten?“ erörterte. Er beantwortete diese Frage, nicht trotz, sondern wegen der Unmöglichkeit, nachhaltigen Novemberberatern zu überwinden. Der große Sozialist „Friedrichshof“ war nur mäßig bejagt. Der Redner gab seinem einen rechtsgelichtlichen Ueberblick über die Verwendung der Todesstrafe, die bei allen zivilisierten Völkern geübt wird. Dabei erwähnte er die Erpressung von Gefängnissen heute noch, Folter, wie sie im Mittelalter geübt wurde und auch heute noch gegen politische Gefangene in Rumänien und Bulgarien Verwendung findet. Erst im 16. Jahrhundert habe die energische Befreiung der Todesstrafe eingesetzt und später sei es Voltaire gelungen, in einem berühmten gemordeten französischen Prozess die Unmöglichkeit eines verurteilten Mörders aufzuweisen. Danach ist immer der verurteilte Mörder, die Todesstrafe aufzuheben und seitdem ist dieser Gedanke auch in Österreich und in einigen Staaten Deutschlands nach der Revolution 1848 durchgedrungen. Bismarck war aber aus politischen Gründen ein energischer Anhänger der Todesstrafe, sie ist in der dritten Sitzung des Reichstags 1871 allgemein wieder eingeführt worden, nachdem sie in zweiter Sitzung abgelehnt worden war. Die Reden Bismarcks darüber heute wohl, voll schillernder Phrasen und wenig überzeugend. Neuere Strafsachenwürde stammen aus den Jahren 1909 und 1922. Letzterer, von dem sozialdemokratischen Minister K r a m m e n d, streicht die Todesstrafe aus dem Gesetz. Der Reichstag stellt dann der Begründung der §§ 221, 222 des neuen Strafgesetzbuchs, die die Hinrichtung des Mörders, der Sicherung der Straftat, Abschreckung und des Volksempfindens wegen fordern, die heulige menschliche Einsicht gegenüber. Die Sicherung kann bedingt sein, wenn man an die Verbrechen Gedächtnis hat, die man über Taten halber nicht hinrichten darf. Das Bedenken der Vererbung wird hinlänglich, sobald man den Mörder der als Produkt, seines sozialen Milieus und seiner erblichen Belastung betrachtet. Die grausamen Strafen des Mittelalters im Vergleich zu einer großen Kriminalität zeigen, daß die Strafe meist stärker ist als die Drohung der Strafe und den Verbrechen durch Volksempfinden endlich kann man nicht allzu sehr Rechnung zu geben, da Sensationslust durch alle Kreise hindurch natürliche Empfindung oftmals überwiegt. (Die grausamen Strafsachen in den Anstalten, vererbliche Vererbung durch öffentliche Diminutionen, Richter und Arzt sind heute noch Irrtümern unterlegen, ihre soziale Ausbildung reicht nicht aus, alle Geheimnisse des menschlichen Lebens und des zu entwirrenden Tatkomplexes aufzudecken, in ethischer Hinsicht ist es unwürdig, einen Menschen zum Straftäter zu erniedrigen und zwölf Bürger zur Teilnahme an einer Todesstrafe zu zwingen. Wie der Krieg ein Ueberbleibsel aus den barbarischen Zeiten ist, so sollte auch die Todesstrafe ein solches heutige Zivilisation überwindender Standpunkt sein. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhafter Zustimmung gegen angenommen. Die von Rechtsanwalt Friedrichs geleitete Versammlung nahm folgende Entschließung an: „Die vom Friedensforum Karlsruhe am 8. November einberufene öffentliche Versammlung spricht nach einem Vortrag des Herrn Oberleutnant



**Die gute Suppe**  
als Einleitung der Mahlzeit erzeugt Behagen.  
Auf einfache, schnelle und bequeme Weise bereiten Sie gute Suppen nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung  
aus **MAGGI'S Suppen in Würfeln**



